Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. **Anzeigen** kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, **Reklamen** à Zeile 50 Pfg.

Nr. 2. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 845. „ „ Beckum: „ 12. Dienstag, den 3. Januar Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate Januar, Februar und März werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu dem am Kopfe des Blattes vermerkten Preise entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Der Fall Port Arthurs.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze kommt die überraschende Kunde (s. Krieg), daß die Festung Port Arthur gefallen ist. Ein denkwürdiges Ereignis! Seit dem russisch-türkischen Kriege hat die Welt keinem kriegerischen Schauspiele mit solcher Spannung beigewohnt wie den Kämpfen um Port Arthur. Wie sich damals das Interesse nie erschöpfte an dem erbitterten Ringen der Russen mit dem „Löwen von Plewna“, so fanden, bei aller Gleichgültigkeit gegen die Operationen in der Mandschurei und gar in Korea, die Nachrichten von der Belagerung des russischen Bollwerks am Eingang des Golfs von Petschili stets lebhafte Teilnahme überall. Und wie damals, so hatte man auch jetzt, nachdem sich so manche Hiobspost als falsch erwiesen, sich in den Gedanken hineingelebt, daß ein solcher Heldenmut nicht gebeugt werden könne. Nun ist es doch geschehen, nach siebenmonatigen Kämpfen ist die Kraft der Verteidiger erlahmt.

Sieben Monate. Sewastopol hat sich länger gehalten, fast elf Monate. Aber Port Arthur wird kein geringerer Ruhmestitel des russischen Heeres sein als die Festung am Schwarzen Meere. Denn dieser wurden die Landverbindungen nie völlig unterbunden, Port Arthur aber war seit Ende Mai von der Außenwelt fast völlig abgeschlossen. Nicht Proviant, nicht Munition, vor allem keine frischen Streiter konnten ihm zugeführt werden. Nur einzelnen Blockadebrechern gelang es hin und wieder, etwas Proviant nach Port Arthur zu bringen. Es mußte sich langsam verbluten. Und so groß die Tapferkeit der englisch-französischen Truppen vor Sewastopol gewesen sein mag, zu dem fanatischen Todesmut der Japaner läßt sie sich nicht in Vergleich bringen. Werfen wir einen kurzen Blick auf die Geschichte der Belagerung.

Sie zerfällt in zwei Abschnitte, den Kampf um das Vorgelände und den Kampf um die eigentliche Festung. Am 28. Mai trat durch die für die Japaner erfolgreiche Schlacht bei der Landenge von Kintschou auch die Landblockade Port Arthurs in Wirksamkeit. Bald darauf besetzten die Japaner Dalnij, das ihr Stützpunkt für den weiteren Angriff wurde. Langsam wurden die Russen auf die Werke zurückgedrängt. Ende Juni wurden sie vom linken Ufer des Lungwangho vertrieben, erst Ende Juli aber vom rechten Ufer. Es folgten die Kämpfe um den Abschnitt des Tache einige Kilometer von der Ostfront. In der zweiten Hälfte des August faßten die Japaner hier festen Fuß. Nun begann eine Reihe von gewaltigen Stürmen auf die vorgeschobenen Werke des inneren Festungsringes. Mit Entsetzen las man die Berichte über die immer wieder abgeschlagenen, immer wieder erneuerten Angriffe der Japaner, die von Flatterminen und zwischen den Drahthindernissen zu Tausenden niedergemacht wurden. Sie kamen schließlich zu der Erkenntnis, daß durch den gewaltsamen Angriff Erfolge nicht zu erringen seien, und beschlossen, zunächst die Artillerie des Verteidigers niederzukämpfen. Als sie diese Wirkung erzielt zu haben glaubten, begann (vom 15. bis 21. Sept.) eine neue Periode der Sturmangriffe. Es gelang den Japanern, Schuischijing, Fort Kuropatkin und einige andere Außenwerke in Besitz zu nehmen und damit eine Infanteriestellung zu gewinnen. In der Folgezeit schritt der Angriff neben der Eisenbahn fort, und am 26. Oktober wurde der artilleristische Angriff mit schwerstem Geschütz im Norden und Osten eröffnet. Aber auch im Westen ging man bald zu energischer Offensive vor. Hier fiel Erd- November der 203 Meterhügel in die Hände der Japaner — der Anfang vom Ende. Denn nun errangen die Japaner Erfolg auf Erfolg. Nachdem die russische Flotte im Hafen zerstört worden war, wurden verschiedene Positionen im Westen genommen, dann fielen nacheinander die Forts Ost-Kikwanschan, Erlungschan, Sungtuschan, H-Fort, Palungschan und das große Fort Wangtai. Damit war der innere Verteidigungsgürtel an zwei Stellen durchbrochen und die Festung unhaltbar geworden. Man hatte eine weitere Verteidigung einzelner Befestigungsgruppen, so vor allem der Fortgruppe Liautischan für möglich gehalten. Aber die Umstände, über die man noch näheres erfahren wird, scheinen dies nicht zugelassen zu haben.

Port Arthur muß kapitulieren. Das Ziel, um das die Japaner vornehmlich gekämpft, ist erreicht. Die russische Vergewaltigung, die sie am härtesten empfunden, ist gesühnt. Zum zweiten Male wird die Fahne mit der aufgehenden Sonne auf den Wällen Port Arthurs flattern. Ob für immer, das mag dahingestellt bleiben; jedenfalls wird Rußland nur unter Strömen von Blut sich seines ersten eisfreien Hafens am Weltenmeere wieder bemächtigen können. Den Verteidigern aber, und in erster Linie ihrem Führer General Stössel, wie auch den Angreifern wird die Welt die höchste Anerkennung zollen. Es sind vor den Wällen Port Arthurs unvergeßliche Taten geschehen.

Port Arthur wurde bekanntlich schon im japanisch-chinesischen Kriege von den Japanern erobert und in Besitz genommen. Da kamen aber die Russen und sagten: wir dulden keine Schmälerung chinesischen Gebiets. Und die französischen Schildknappen und leider auch Deutschland traten Rußland zur Seite. Das siegreiche Japan mußte zähneknirschend Port Arthur wieder herausgeben. Sobald dies geschehen, fielen die räuberischen Russen über Port Arthur her, „pachteten“ es den Chinesen gewaltsam ab und verwandelten es in eine fast uneinnehmbare Festung. Das war die erste Ursache des jetzigen blutigen Krieges, in dem allein vor Port Arthur an die 80—100000 Menschen getötet oder verwundet worden sind.

):(Krieg zwischen Rußland und Japan.

+ Tokio, 2. Jan. Die Feindseligkeiten bei Port Arthur sind heute eingestellt. Die russischen und japanischen Bevollmächtigten treten heute Nachmittag zusammen, um über die Bedingungen der Uebergabe zu beraten. — In seinem Briefe an den General Nogi erklärt General Stössel, daß jeder Widerstand jetzt unnütz sei. Der Mikado sprach in einem Telegramm an General Nogi seine hohe Anerkennung für General Stössel aus und wies den General Nogi an, dem General Stössel, dem Chef des Generalstabes und der Besatzung von Port Arthur alle Ehren zu erweisen.

× Tokio, 2. Jan. Die Russen haben im Laufe der Nacht mehrere Forts von Port Arthur geräumt und heute früh die Mehrzahl der im Hafen befindlichen Schiffe in die Luft gesprengt.

+ Tokio, 2. Jan. Die Bevölkerung der Stadt ist außer sich vor Freude über Nogis Berichte. Die Volksmenge wogt Beifall rufend durch die Straßen und veranstaltet Umzüge unter der Führung von Musikbanden.

(§) Tokio, 2. Januar. General Nogi berichtet über die Einnahme des Forts Wangtai am 1. Januar, daß das Zentrum und die linken Abteilungen um 9 Uhr morgens den Angriff eröffnet hätten, sich geschickt das Resultat der Beschießung zu Nutze machend. Die japanischen Truppen stürmten in das Fort hinein und besetzten es um 1/24 Uhr. Hier erbeuteten die Japaner vier Geschütze, im H-Fort drei und im Fort Sungschuschan sieben.

*) Tokio, 2. Januar. Amtliche Meldung. General Stössels Vorschläge zur Eröffnung von Uebergabeverhandlungen sind angenommen worden. Die Bedingungen und die Art und Weise der Uebergabe werden heute mittag zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten verhandelt werden.

.* Tschifu, 2. Jan. Heute nachmittag liefen drei große japanische Torpedobootszerstörer hier ein. Kapitän Kartow, der Kommandant des Wlastny, erklärt, die Japaner erwarteten, morgen in Port Arthur einzurücken. Die Russen hätten gestern zwei ihrer Forts nahe der Eisenbahn wegen Mangels an Leuten und Munition selbst in die Luft gesprengt; sie hätten ferner den Bayan vollends zerstört. Die Torpedoboots-Zerstörer Boili und Smjäly hätten gestern Port Arthur verlassen; über ihren Verbleib wisse man nichts.

× Tokio, 2. Jan. (Amtliche Mitteilung.) General Nogi meldet, daß die Forts Ostkikwanschan und Ma 12 Uhr 30 Minuten nachts vom Feinde geräumt und selbst in die Luft gesprengt wurden. Die Japaner haben diese Forts und die Höhen im Süden davon besetzt. Fast alle Schiffe im Hafen und in der Hafeneinfahrt wurden am Morgen des 2. Januar vom Feinde selbst in die Luft gesprengt. Die Operationen der Japaner sind seit dem Morgen bis zum Schluß der Kapitulationsverhandlungen unterbrochen worden.

+ Tokio, 2. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) General Stössel ersuchte den General Nogi, Bevollmächtigte zu ernennen, um die Kapitulationsbedingungen zu besprechen. General Nogi antwortete, er habe Generalmajor Jjichi und andere Offiziere ernannt, um mit Stössels Bevollmächtigten zusammenzutreffen, unter der Bedingung, daß die beiderseitigen Bevollmächtigten ermächtigt wären, den Abschluß der Kapitulation zu unterzeichnen, die sofort in Wirksamkeit treten solle, ohne daß die Ratifizierungen abgewartet würden.

□ Tokio, 2. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Konferenz über die Kapitulation von Port Arthur schloß um 4½ Uhr nachmittags mit dem Ergebnis, daß ein Abkommen über die Unterzeichnung des formellen Kapitulationsaktes erzielt ist. Wie verlautet, sind die von den Japanern vorgeschlagenen Bedingungen angenommen worden.

□ Petersburg, 2. Jan. General Stössel meldet dem Kaiser unter dem 18. Dezember: Heute sprengten die Japaner um zwei Uhr Nachmittags eines von den Forts auf der Nordostfront in die Luft und begannen gleich darauf diese Front zu stürmen. Um 4 Uhr Nachmittags war der Sturmangriff abgeschlagen. In dem in die Luft gesprengten Fort wurde am 15. Dezember General Kondratenko getötet. Hospitäler 9 und 6 in der neuen Stadt haben stark gelitten, die russisch-chinesische Bank ebenfalls. Die Stimmung der Verteidiger ist ungebrochen.

□ Petersburg, 2. Jan. General Stössel meldet dem Kaiser unterm 12. Dezember: Die Japaner richteten ihr Feuer nach der Einnahme des hohen Berges auf unsere Hospitäler, wo die Verwundeten liegen. Sie schossen aus 11zölligen Geschützen. Heute litt das Hospital 9 schwer. Ich habe dieses völkerrechtswidrige Vorgehen dem General Nogi gemeldet.

× Tschifu, 2. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die hier eingelaufenen russischen Torpedobootszerstörer wurden abgerüstet. Die japanischen Torpedobootszerstörer verließen darauf den Hafen.

Tokio, 2. Jan. Die Japaner haben gestern das Fort Wangtai im Sturm genommen. (Bureau Reuter.)

Tschifu, 2. Jan. Heute früh 7 Uhr sind die russischen Torpedobootszerstörer Skory, Statny, Wlastny, Serdity und das Kanonenboot des Staathalters Orel aus Port Arthur mit Depeschen hier eingelaufen, die an Land gebracht wurden. Der Kommandant des Statny erklärt, die Fahrzeuge hätten Port Arthur verlassen, weil es nach Einnahme des 203 Meter-Hügels durch die Japaner für die russischen Schiffe unmöglich gewesen sei, im Hafen zu bleiben.

+ London, 2. Jan. Der japanische Gesandte Vicomte Hayashi erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, nachdem er hervorgehoben, wie ruhmreich General Stössel und seine Leute Port Arthur verteidigt haben: Die Wirkung der Uebergabe von Port Arthur auf japanischer Seite ist zweifellos die, daß unsere Flotte frei ist, daß das Freiwerden unserer Belagerungsarmee uns vermehrte Streitkraft zu anderweitiger Verwendung gibt und daß unsere Basis sicherer wird als je. Was den Frieden betrifft, so ziehe ich vor, nichts zu sagen; es ist dies eine Frage, welche einzig und allein Rußland zu entscheiden hat.

London, 30. Dez. Der „Daily Expreß“ ist das einzige Blatt, welches heute eine ausführliche Darstellung der Kämpfe am Erlungschan bringt, und zwar in einem Telegramm aus Tokio. Der Sturm war nach dieser Darstellung ein außerordentlich wütender und dauerte von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Seit Monaten war dieser Angriff von den Pionieren vorbereitet worden, die mit ihren Laufgräben und Tunnels immer näher an die eigentlichen Festungswerke herangekommen waren. In diese Tunnels brachte man außerordentlich schwere Dynamitladungen, und während eines heftigen Feuers seitens der belagernden Japaner wurde dieses zur Explosion gebracht. Eine starke Abteilung Infanterie mit Handgranaten stand bereit. Das Werk der Pioniere wurde mit der größten Genauigkeit ausgeführt. Es fanden 7 ohrenbetäubende Explosionen statt, die ein riesiges Loch in die Frontmauer der Forts rissen. Unter heftigem Feuer der schweren Geschütze sprangen die Japaner dann durch diese Bresche in das Innere des Forts, sie besetzten das Parapet wo sie, so schnell es ging, für sich selbst Verteidigungen einrichteten. Um 4 Uhr wurde das Bombardement eingestellt, und die Japaner benutzten die Zeit, um weiter in das Innere des Forts vorzudringen, wo es zu einem furchtbaren Kampf kam. Die Russen standen im Schutze der inneren Werke und fegten mit ihren Maschinengeschützen die herankommenden Japaner immer wieder nieder. Zuletzt konnten die Russen aber dem fürchterlichen Ansturm der Japaner, die immer wieder Verstärkungen erhielten, nicht mehr Stand halten. Es war nur noch ein Drittel der Besatzung vorhanden, und dieses Ueberbleibsel floh durch einen gedeckten Gang. Um 1/28 Uhr abends befand sich das Fort vollkommen in der Hand der Japaner. Sie hatten 1000 Mann verloren gegen 200 Russen, aber da die Russen alle Vorteile der Werke genossen, ist dieser Unterschied nicht sehr bedeutend.

Der Offiziermangel in Japan.

Bei der Besprechung der Vorgänge und der Verluste der beiden feindlichen Armeen auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatze scheint eine Tatsache bisher nur wenig oder keine Beachtung gefunden zu haben: die nach früheren Erfahrungen in keinem Verhältnisse stehenden Verluste der Japaner zu den von ihnen bisher ins Feld geführten Truppen und besonders Offizieren! Nach ungefähren Berechnungen (soweit sie sich überhaupt mit einiger Sicherheit aufstellen lassen) haben die Japaner bis Ende dieses Jahres 125000 Mann bezw. ein Viertel oder ein Fünftel ihrer ganzen Streitkräfte eingebüßt, und neue Truppentransporte werden immer schwieriger. Bis zu den Kämpfen um Liaujang verlor Japan, wie amtlich gemeldet wurde, 12000 Mann; die bisherigen Verluste bei Port Arthur schwanken schätzungsweise um die Zahl 30000 bis 40000, die keinesfalls zu hoch gegriffen sein dürfte. Bei Liaujang betrugen die Verluste 17500, am Schaflusse (bis Ende November) 16000. Rechnet man hinzu die in den letzten Wochen am Schaho in Scharmützeln und Vorpostengefechten gefallenen oder verwundeten Japaner sowie — und das schließlich in allererster Linie, da die Zahl der Kranken in jedem der modernen Kriege diejenige der auf dem Schlachtfelde Gefallenen weit überragte! — die in Feldhospitälern oder in Hospitälern in Japan untergebrachten Ruhrkranken u. dergl., so wird die Ziffer 125000 eher zu gering als zu hoch erscheinen. Die japanische Heeresleitung und die Regierung in Tokio bewahren dazu, erklärlicherweise, Schweigen; aber sie können nicht verhindern, daß gelegentlich einige ihnen unliebsame Ziffern an die Oeffentlichkeit dringen. So weiß z. B. ein Korrespondent der „Deutsch-Asiatischen Warte" aus Tokio zu berichten, daß die Offiziersverluste sich schon jetzt bedeutend fühlbar machen. Um Ersatz für die verwundeten oder getöteten Offiziere zu schaffen (sie sollen sich auf 2500—3000 stellen) entlasse man die japanischen Kriegsschüler schon nach ½jährigem Kursus und sende sie unverzüglich an die Front. In dem Mangel an erfahrenen Offizieren zeige sich die Achillesferse der japanischen Armeeleitung.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. = Berlin, 1. Jan. Bei dem gestrigen Neujahrsempfange des Diplomatischen Korps zog der **Kaiser** den amerikanischen Botschafter Charlemagne Tower in ein längeres Gespräch, in dessen Verlaufe er dem Berl. Lok. Anz. zufolge den Wunsch aussprach, amerikanische Gelehrte möchten nach Deutschland kommen und an den deutschen Universitäten Vorlesungen halten, während umgekehrt deutsche Professoren die amerikanischen Universitäten besuchen und dort deutsches Wissen verbreiten sollten. Die Ausführung dieses Planes würde sichtlich dazu beitragen, daß die beiden Völker sich besser verstehen würden. Botschafter Tower versprach seinerseits, alles zu tun, um diese Anregung des Kaisers auszuführen. Ein bestimmter Plan schwebt dem Monarch, wie er weiter sagte, noch nicht vor, er hofft aber, daß sich Mittel und Wege finden lassen, um ihn zu verwirklichen. — Wir halten diesen Plan nicht für ausführbar, versprechen uns jedenfalls nicht viel von ihm.

Der Kaiser hat am Neujahrstage die Generale-Obersten Frhr. von Loë, von Hahnke und Graf von Haeseler zu **Generalfeldmarschällen** ernannt und dem Generalfeldmarschall von Hahnke den Marschallstab persönlich überreicht, den dieser denn auch schon bei der Paroleausgabe trug. Ferner ist dem kommandierenden General des 2. Armeekorps, General der Kavallerie v. Langenbeck, dem Präsidenten des Reichsmilitärgerichts, General der Kavallerie v. Maßnoz, den diensttuenden Generaladjutanten, General der Infanterie v. Plessen der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

— Die „Berliner Volksztg." spricht sich dafür aus, anstatt des geplanten **Prunkgeschirres als Hochzeitsgeschenk der preußischen Städte für den Kronprinzen eine gemeinnützige Stiftung** zur Erinnerung an die Hochzeit zu beschließen. Das Blatt schreibt:

„Ist es nicht möglich, mit der unseres Erachtens gänzlich veralteten Form des Darbringens prunkvoller Geschenke an die Mitglieder fürstlicher Häuser endlich zu brechen und statt dessen die Beglückwünschung in eine Form zu kleiden, die sicherlich mit dem gern und freudig gegebenen Einverständnis der zuständigen Persönlichkeiten, der Allgemeinheit, dem Allgemeinwohle zugute kommt? Ist nicht mit Zustimmung des alten Kaisers Wilhelm bei seiner goldenen Hochzeit, ist nicht auf Veranlassung des Kaisers Friedrich bei seiner silbernen Hochzeit so verfahren worden? Haben nicht Städte und Vereine zur Feier dieser dynastischen Festtage Stiftungen errichtet, Krankenhäuser geschaffen, andere gemeinnützige Anstalten in's Leben gerufen? Könnten nicht auch jetzt wieder nach diesen Vorgängen die Hunderttausende, die man in einem silbernen Prunkgeschirr als Kapital zinslos und arbeitslos totlegen will, in Form schaffenden und lebenden Kapitals fruchtbar gemacht werden für öffentliche Zwecke? Sind z. B. alle diese Städte, die hier zu dem Silbertafelzeug große Summen zu spenden bereit sind, genügend mit Krankenhäusern versorgt? Sind alle bestehenden städtischen Stiftungen und Versorgungsanstalten so eingerichtet und ausgerüstet, daß man das Los der Insassen nicht verbessern könnte? Sind alle städtischen Waisenhäuser leistungsfähig genug? Gibt es überall ausreichende Siechenhäuser? Fehlen nicht hier und da Säuglingsheime? Sind nicht in vielen Städten Not und Elend groß genug, um eine dringende und umfassende Bekämpfung mit großen Mitteln zu erheischen? Könnten nicht die Summen, die man jetzt in ein Silbergeschirr stecken will, all' diesen Zwecken zugute kommen? Oder würde nicht eine einzige große Stiftung der Städte im Kapitalbetrage von 500000 Mk. unendlich viel Segen stiften, wenn sie bestimmt würde zur Linderung der Not unter den Lehrerwitwen, unter den invalide gewordenen Soldaten, unter den notleidenden pensionierten Offizieren der unteren Grade, an denen das neue Pensionsgesetz spurlos vorübergehen wird? Ist keiner, nicht ein einziger unter den Oberbürgermeistern, Bürgermeistern, Stadträten, Ratsherren und Stadtverordneten, der darauf hinweist, um wieviel segensreicher eine halbe Million Mk. wirken kann, wenn sie als schaffendes und arbeitendes Kapital Tausenden von Bedürftigen zugute kommt, als wenn dieselbe Summe dem Silberschatz der hohenzollern'schen Familie zugeführt wird. Dieser stellt ohnedies einen Wert von mehreren Millionen dar. Ihn immer wieder und wieder zu vergrößern und zu vermehren, haben die Mitglieder dieser fürstlichen Familie jedenfalls weniger Interesse, als daß sie die Not und das Elend unter dem deutschen Volke gemildert sehen möchten. Hat der Vorstand des preußischen Städtetages schon einmal bei den zuständigen Stellen angefragt, ob nicht als sichtbarer Ausdruck der anhänglichen Gesinnung der preußischen Stadtverwaltungen die Schaffung einer gemeinnützigen Stiftung mit 500000 Mk. Stammkapital, vielleicht unter dem Namen „Wilhelm-Cäcilien-Stiftung", gegeben ist? Genehmer als die durch die Vermögensverhältnisse der Hohenzollern in keiner Weise gebotene, angesichts der reichen Bestände des vorhandenen Silberschatzes in keiner Weise erforderliche Vermehrung dieses Prunkschatzes? Denn leben wir nicht im Reiche und im Zeitalter der praktischen Sozialpolitik? Wir sind fest überzeugt, der Vorstand, der für eine gemeinnützige Stiftung als Hochzeitshuldigung der preußischen Städte plaidierte, er würde keine ablehnende Antwort erhalten."

Rußland. *) Schuscha im Kaukasus, 2. Jan. Der Steuerinspektor Scherbakoff wurde durch fünf Revolverschüsse am Tage mitten in der Stadt **getötet.** Den beiden Mördern gelang es zu fliehen. Es besteht der Verdacht, daß politische Beweggründe dem Verbrechen zu Grunde liegen.

Nach Petersburger Börsendepeschen soll **ein Attentat** auf den unbesetzten Hofzug des Zaren stattgefunden haben.

Amerika. Vereinigte Staaten. New York, 1. Jan. **Vornehme Gauner.** Senator John Mitchell und das Mitglied des Repräsentantenhauses Hermann Binger werden vom Schwurgericht in Oregon abgeurteilt werden, weil sie gemeinsam die Regierung um tausende Acker Land in Oregon betrogen haben sollen. Die Angelegenheit erregt allgemeines Aufsehen. Mitchell ist einer der führenden Senatoren und Schwiegervater des Herzogs von La Rochefoucauld. (Daily Mail.)

Aus dem Regbz. Minden.

□ **Bielefeld,** 3. Jan. Im Stadttheater gelangt morgen (Mittwoch) ein neues Werk — das fünfzehnte in dieser Spielzeit — zur ersten Darstellung, das überall, wo es auch bisher gegeben worden ist, einen starken und ehrlich verdienten Erfolg errungen hat: die vieraktige Komödie „Kater Lampe" von Emil Rosenow. Der kürzlich verstorbene Verfasser hat in diesem Werk eine solche Fülle von Humor ausgestreut, er hat in ihm soviel Beobachtungsgabe, Situationskomik, Charakterisierungsfähigkeit und Steigerungskunst bewiesen, daß sein weiteres Wirken zu den größten Hoffnungen berechtigt erschien. Die „Dresd. Nachr." berichteten nach der Erstaufführung des Werkes u. a.: „Kater Lampe" erzielte einen großen, ja außerordentlichen Erfolg, der an den einzelnen Aktschlüssen die Hauptdarsteller stets mit überaus lebhaftem Beifall vor die Gardine rief. Das Stück — eine köstliche Satire — ist voll echten Humors, reich an wirklicher Komik in der Schilderung von Situationen und Charakteren, und es bedeutet eine starke Talentprobe des Autors. Was hätte aus dieser offensichtlichen starken Begabung werden können, wäre sie der deutschen Lustspielbühne nur ein paar Jahre noch erhalten geblieben! Und den gleichen Standpunkt hat Kritik und Publikum auch in Berlin, Hamburg, Hannover, Breslau 2c. eingenommen. Die Hauptrollen des von Herrn Härting inszenierten Werkes liegen in den Händen der Damen Breitkopf-Gallo, Jung, Kittner, Margreiter u. Mühlhan, sowie der Herren Gerrison, Härting, Harold, Mannstädt, Plaien, Rüger und Sandhage.

+ **Bielefeld,** 3. Jan. Eine schöne Freude in schöner Stunde wurde den Eltern des am Weihnachtsmorgen in Rom verschiedenen jungen Theologen Paul Biermann zu teil. Als sie nämlich in Rom weilten, um ihrem Sohne das letzte Geleite zu geben, hatten sie eine Privataudienz beim hl. Vater. Der hl. Vater empfing sie liebevoll mit tröstenden Worten und schenkte ihnen sein Bild. Darunter steht, von seiner Hand geschrieben und unterschrieben: Dilectis filiis comjugibus Theobaldo Biermann et Aloisiae Evers, ut Deus omnipotens soletur eos in tribulatione, Apostolicam Benedictionem amantissime in Domino impertimus. Ex Aedibus Vaticanis die 29. Decembris 1904. Pius P. P. X. „Unsern geliebten Kindern, den Eheleuten Theobald Biermann und Aloisia Evers erteilen wir in Liebe den Apostolischen Segen im Herrn, auf daß Gott der Herr sie tröste in ihrer Trauer." Gegeben im Vatikan, am 29. Dezember 1904. Pius P. P. X. So innigen Anteil die ganze Gemeinde an der Trauer der Familie nimmt, so sehr freut sie sich über diese Auszeichnung.

Enger, 1. Jan. Heute früh gegen 10 Uhr fand man den Schmied Wilke vor seiner Wohnung liegend und nur mit einem Hemd bekleidet, sterbend vor. Von Nachbarn in seine Wohnung gebracht, gab er bald seinen Geist auf. In der Nähe des Sterbenden befanden sich mehrere Blutlachen, die jedenfalls von Verletzungen die sich W. beim Fallen zugezogen hatte, herrührten. Nach der Erklärung des Arztes Dr. Müller war die Behausung W.'s einem Schweinestall ähnlicher als einer menschlichen Wohnung. Wilke hat in dieser Wohnung drei Jahre gehaust, ohne daß sich die Behörde um ihn bekümmert hat. Wilke war ein notorischer Trinker und ist ein Opfer des Alkohols geworden. (Volkswacht.)

+ **Abenwedde,** 2. Jan. In der kath. Gemeinde Friedrichsdorf, wozu auch Abenwedde gehört, sind im Jahre 1904 76 Kinder geboren, 42 Knaben und 34 Mädchen. 27 Personen starben, darunter 20 unter 14 Jahren und 24 Paare wurden getraut.

*** Kaunitz,** 2. Jan. In der hiesigen Pfarre sind im verflossenen Jahre 141 Kinder getauft, 60 Personen beerdigt und 28 Ehen geschlossen worden. Wenn das so weiter geht, wird es nicht lange mehr dauern, daß jedes Plätzchen früheren Oedlandes von einer Familie bewohnt wird. Der größte Teil Oedland hiesiger Gegend ist bereits auf Anregung unseres Königl. Landrats Herrn Engelhardt zu Wiedenbrück, mit dem Dampfpflug umgebrochen und in schönes fruchtbares Ackerland und ertragreiche Wiesen verwandelt worden, an Stelle des verkrüppelten Fichtengestrüpps und trockenen Heidekrauts.

Die letzten Tage des vergangenen Jahres waren sehr stürmisch; der orkanartige Sturm hat von vielen Gebäuden Dachziegel geworfen, sowie eine große Anzahl Bäume besonders in der benachbarten Waldung Schloßbolte entwurzelt.

× **Verl,** 1. Jan. Im abgelaufenen Jahre 1904 waren in der Pfarre Verl 41 Eheschließungen, 183 Geburten und 89 Sterbefälle zu verzeichnen.

Ueber die niederträchtige Beschädigung der jungen Obstbäume an der Kreisstraße von Verl nach Kaunitz erfahren wir noch, daß die zum Teil schon recht kräftigen Stämme teils ihrer Kronen beraubt, teils mitten durchgebrochen oder zerschnitten worden sind. Dem Täter ist man bereits auf der Spur.

W. **Rheda,** 2. Jan. Zum Besten des St. Elisabeth-Stifts hier wird, wie in früheren Jahren, so auch jetzt am Feste der hl. Dreikönige der St. Josephs-Verein eine theatralische Aufführung veranstalten. Es kommt das Schauspiel „Ubaldus Stendardus" zur Darstellung. Die Handlung spielt kurz vor 1266. Unter Führung des Ubaldus erobern die Sarazenen das Schloß des Herrn von Arienzo; doch der sarazenische Anführer erfährt, daß er der im Kindesalter geraubte Sohn des vertriebenen Schloßherrn ist; er findet die Angehörigen wieder und kehrt zum Glauben seiner Kindheit zurück. Das Schauspiel ist spannend und unterhaltend, zugleich für das Gemüt sehr erbebend. Für die Ausstattung des Stückes ist durch entsprechende Kostüme bestens gesorgt. Der St. Josefs-Verein hofft durch zahlreichen Besuch auf die Unterstützung seines Unternehmens, damit dem Krankenhause ein reicher Ertrag zufließen kann.

Paderborn, 2. Jan. Ernannt: Hund A., Vikar in Kirchvorschede, zum Pfarrverweser daselbst. Meyer F., Kaplan in Minden, zum Pfarrer in Brunskappel. Stolzenberg J., Vik. in Hellinghausen, zum Pfarrverweser daselbst.

Aus dem Regbz. Münster.

+ **Münster,** 2. Jan. Strafkammer. Heute wurde die Schlußverhandlung gegen den falschen Jesuitenpater Johann Maria Richard, geboren 1836 zu Colmar im Elsaß, der durch Beschluß vom 21. Okt. v. J. auf sechs Wochen der Provinzial-Irrenanstalt Marienthal bei Münster zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen worden war, zu Ende geführt. Dem Angeklagten war, wie erinnerlich, zur Last gelegt, in der Zeit vom 8 bis 12. Febr. v. J. zu Köln und Münster die Franziskanerinnen und Franziskaner zu Köln, dann das Franziskushospital und die Franziskaner hier verschiedentlich betrogen, auch von Köln aus ein gefälschtes Telegramm an das hiesige Franziskanerkloster gesandt zu haben. Das Gutachten des Herrn Oberarztes der Anstalt Marienthal ging dahin, daß der Angeklagte geistig gestört sei und die Folgen seiner Handlungen nicht beurteilen könne. Auf Grund dieses Gutachtens wurde der Angeklagte kostenlos freigesprochen.

× **Burgsteinfurt,** 2. Jan. Bekanntlich wird im Jahre 1905 der Westfälische Hauptverein für Bienenzucht in Burgsteinfurt eine Ausstellung veranstalten. Im Kreise Steinfurt ist seit einigen Jahren die Bienenzucht sehr im Aufblühen begriffen. Im Jahre 1900 hat der hiesige Lokalverein für Bienenzucht bereits eine Ausstellung in genannter Stadt veranstaltet, welche sehr gute Leistungen aufwies. Es ist zu erwarten, daß die diesjährige Ausstellung bei einigermaßen günstiger Bienenwitterung gut ausfallen wird. Zwar liegt Burgsteinfurt in der nordwestlichen Ecke Westfalens, ist aber wegen seiner außerordentlichen Naturschönheiten (Bagno) weit und breit berühmt. Auch besitzt es ein geschätztes Museum und andere Sehenswürdigkeiten. Burgsteinfurt ist Kreuzungspunkt der Duisburg-Quakenbrücker und der Münster-Enschedeer Eisenbahn, sowie Endpunkt der Westfälischen Nordbahn und somit von allen Seiten leicht zu erreichen. Die Ausstellung wird daher gewiß stark besucht werden. Im Interesse der Bienenzucht ist es daher Pflicht aller Imker Westfalens, nach Kräften beizutragen, daß diese Ausstellung sich den früheren würdig anreiht. Die näheren Angaben über Zeitpunkt und dergleichen werden demnächst bekannt gemacht.

Langenbeck, 31. Dez. Infolge des Sturmes ist hier ein im Bau begriffenes Wohnhaus, das bis auf das Dach fertiggestellt war, laut Münst. Anz. vollständig eingestürzt.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Unna, 1. Jan. Spurlos verschwunden sind heute Vormittag die beiden Inhaber der Viktualienhandlung Großmann & Panzer in der Massenerstraße hierselbst. Wie man erzählt, sollen die beiden Herren nicht unerhebliche Schulden hinterlassen haben. Die Firma Großmann & Panzer hatte ihr Domizil vorher in Hamm.

Bochum, 2. Jan. Was nicht alles einer Zeitungsredaktion zugemutet wird. Mehrere Scheuerfrauen werden vom Amtsgericht Bochum gesucht. Um zu einer Entscheidung zu kommen, wendet sich das Amtsgericht, wie der „Zeitungsverlag" hervorhebt, an die Zeitungen mit der Bitte „um kostenfreie Aufnahme" der Anzeige als „Lokalnotiz", vermutlich in der Annahme, daß es sich um ein Ereignis von allgemeinem Interesse handelt, wenn ein Amtsgericht einige Scheuerfrauen sucht.

)-(**Essen,** 2. Jan. In der Sylvesternacht erstach in der Tunnelstraße der Bergmann Meister den Bergmann Heeger im Streit. — In Styrum wurde der Arbeiter Kurz von dem Arbeiter Lange erschossen.

Koblenz, 1. Jan. Zum Fall Hüffener. Zum Fall Hüffener, der neuerdings die Presse beschäftigt, berichtet die Koblenzer Ztg., daß in dieser Angelegenheit eine Untersuchung eingeleitet worden ist, deren Ergebnis demnächst durch das Generalkommando des 8. Armeekorps bekannt gegeben wird.

L. **Geestemünde,** 1. Jan. Geestemünde ist trotz seiner 1800 Einwohner und trotzdem es Sitz einer Handelskammer, eines Hauptzollamts, einer Navigationsschule, eines Seemannsamtes, einer Kommandantur, zahlreicher Konsulate, mehrerer Werften und industrieller Großbetriebe ist, noch heute immer — ein Dorf, wenn auch allerdings ein solches, das mit Stadtrechten ausgestattet ist. Der Ort teilt dieses Schicksal mit manchen anderen, schnell aufgeblühten Gemeinden. Ist es doch erst ein halbes Jahrhundert her, daß an der Stelle des heutigen stattlichen Gemeindewesens ein paar armselige Fischerhütten standen mit einer Bevölkerung von — sage und schreibe — 75 Seelen. In anbetracht des Wachstums Geestemündes kann man es seinen Bewohnern indessen nicht verargen, daß sie als vollwertige Städter angesehen zu werden wünschen. Diesen Wunsch, daß Geestemünde baldigst zur wirklichen „Stadt" erhoben werden möge, wird hoffentlich an maßgebender Stelle Gehör finden.

Vermischtes.

+ **Kiel,** 2. Jan. Der Oberleutnant zur See Kurthalß auf dem Panzerkreuzer „Prinz Heinrich" ist plötzlich verhaftet und in das Stationsgefängnis in Kiel eingeliefert worden. Ein militärisches Vergehen liegt nicht vor.

— **Eckernförde,** 31. Dez. Gestern Nachmittag und während der Nacht wütete hier ein äußerst heftiger Westnordweststurm. Bis gegen Mittag mußten die am Hafen wohnenden Leute mit Booten in ihre Wohnungen befördert werden. Die Anlagen in Corby stehen vollständig unter Wasser. Das Wasser steigt noch. Die Feuerwehr ist zur Hilfe aufgeboten.

— **Eisleben,** 2. Jan. Ein Wagen der elektrischen Straßenbahn, der nach dem Bahnhof fuhr, sprang auf der ausschüssigen Abfahrt aus den Schienen und fiel vor dem Hotel Kaiserhof um. Eine Frau war tot, mehrere Personen sind schwer, andere leicht verletzt. Der Wagen ist zertrümmert.

— **Innsbruck,** 2. Jan. Der Leiter des Sanatoriums des Roten Kreuzes in Arco, der kaiserliche Rat Gerke, wurde in der Silvesternacht auf dem Nachhausewege von dem Kurgaste Heinrich Rohde, einem Landwirt aus Oldenburg, angefallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Rohde, der anscheinend geistesgestört war, erschoß sich hierauf.

— **Zürich,** 1. Jan. An der zürcherisch-badischen Grenze wurden vier Holzfäller, während sie um ein Feuer beim Mittagsbrot saßen, von einer fallenden Föhre, die der Sturm entwurzelt hatte, so unglücklich getroffen, daß zwei tot auf dem Platze blieben, der dritte schwer verletzt wurde.

)(**Orsières** (Kanton Wallis), 2. Jan. Fünf italienische Schmuggler, welche in der Nacht vom 30. zum 31. v. Mts. den Col du Balsorcy überschreiten wollten, sind im Schneefall umgekommen.

— **Antwerpen,** 31. Dez. Der Schaden, den der gestrige Sturm an den Schiffen im hiesigen Hafen angerichtet hat, wird auf 1 Million geschätzt. Auf der Ziegelei Hagaerts in Rumpst stürzte ein Ofenneubau ein, wobei 12 Arbeiter verschüttet wurden. Einer davon wurde getötet, die übrigen wurden, teils schwer, teils leicht verwundet, unter den Trümmern gefunden.

— **Petersburg,** 27. Dez. Auf die Verhältnisse in Sibirien wirft die folgende Meldung ein überraschendes Streiflicht: Der Versuch der drei Brüder Pitsieff, in **Kainsk** einen Mordversuch auszuüben, hat Licht in eine ohne Beispiel dastehende Verbrechergesellschaft gebracht. Die Gesellschaft war bekannt unter dem Namen „Bund für barmherzige Beseitigung" und sein Zweck war, alle an Altersschwäche und unheilbaren Leiden Erkrankten zu beseitigen. Die Mitglieder des Bundes pflegten sich in einer tief im Walde gelegenen Hütte zu treffen, wo sie feierliche Sitzungen abhielten und über Leben und Tod ihrer betagten und siechen Anverwandten abstimmten. Der Betreffende, über den abgestimmt wurde, saß auf einem erhöhten Stuhl inmitten der Versammlung und wurde selbst um seine Meinung, ob er leben oder sterben wolle, befragt. Wenn das Todeslos gefällt war, wurde der Betreffende in einen Hain gebracht, in ein tiefes Grab gelegt und ihm die Drosselader geöffnet. Die Verwandten einer reichen Bäuerin mit Namen Malinsky, versuchten, dieses System zu ihrem Vorteil zu benutzen, und sich des Geldes ihrer Verwandten zu bemächtigen. Die Bäuerin litt an Rheumatismus und die Brüder erklärten dem Bunde, daß das Leiden ihr nach und nach zu Kopfe steigen und sie binnen eines Monats töten würde. Die Versammlung beschloß, daß die Malinsky sterben müsse, worauf sie sich stellte, als wenn sie in Ohnmacht falle. Da es gegen die Gepflogenheit des Bundes war, Bewußtlose zu töten, wurde die Ausführung des Verbrechens aufgeschoben. Es gelang der Malinsky, während der Nacht zu entfliehen, und sich unter den Schutz der Polizei zu begeben.

— **Wo ist die Elbe?** Fährt da neulich — so wird den „Leipz. N. Nachr." aus ihrem Leserkreise geschrieben — ein bäuerliches Ehe-

paar aus der Provinz nach Magdeburg. Wie der Zug über die Elbbrücke braust, fragt der wissensdurstige Landmann seine bessere Hälfte: „Wat mag dat wull förn Water sind?“ Zu seinem Erstaunen erhält er von „Muddern“, die doch sonst alles besser weiß als er, die Antwort: „Dat weet ick nich!“ — „Is et völleicht de Sonle?“ fragt er weiter, worauf die Frau entgegnet: „Dat glow ick nich!“ Doch der Bauer gibt sich noch nicht zufrieden, er forscht weiter und sagt: „Denn is et völleicht die Elwe!“ Jetzt ist die Geduld der Gefragten zu Ende und barsch fährt sie ihren Mann an: „Du bist en Schof! De Elwe ist doch bi Hamborg!“

— **Als eingefleischter Junggeselle** dokumentierte sich ein aus Schönlanke gebürtiger 22jähriger Kernmacher, der ein Verhältnis mit einem Mädchen in Braunschweig hatte. Der Jüngling war von den Eltern des Mädchens ohne besondere äußere Veranlassung gedrängt worden, zu heiraten, und schließlich war mit Zustimmung aller Beteiligten der 1. Januar als Hochzeitstag festgesetzt worden. Der junge Mann empfand aber, wie die „Magd. Ztg.“ erzählt, eine solche Scheu vor dem Heiraten, daß er beschloß, lieber aus dem Leben zu scheiden, als seiner Junggesellenlaufbahn Valet zu sagen. Er stellte zu diesem Zwecke in der Mittwochnacht vier Becken mit glühenden Kohlen in seinem Zimmer in der Gränstraße auf, legte sich dann zu Bett und verstarb infolge der Einatmung von Kohlengasen in der Nacht. In einem hinterlassenen Briefe gibt er als Grund des Selbstmords an, er habe aus Furcht vor der Ehe seinem Leben ein Ende gemacht, da er es nicht überwinden könne, „die schöne, goldene Junggesellenzeit“ preiszugeben.

— **Der Landmann und der Kellner.** In einem Londoner Restaurant spielte sich jüngst, wie hauptstädtische Blätter berichten, der folgende amüsante Vorgang ab: Ein biederer Landmann aus der Provinz wollte sich nach eingenommenem kräftigem Mahle, und nachdem er die Rechnung beglichen hatte, entfernen, als ihn der „dienstbare Geist“ mit fortwährenden Verbeugungen, Kratzfüßen und einem „Sie werden mich doch nicht vergessen, Sir!?“ aufzuhalten versuchte. Der Alte kam aus dem Staunen nicht heraus, als sich der Kellner aber schließlich ein Herz faßte und sagte: „Sir, Sie wissen scheinbar nicht, daß wir Kellner keinen Lohn empfangen!?“, erwiderte er freundlich: „Nun, dann kommen Sie mit mir! Ich zahle Ihnen bei freier Kost und Wohnung 4 Mk. den Monat, damit Sie mir die Krähen zu Hause verscheuchen können.“

— **Sozialdemokratische Weihnachtspoesie.** Eine „Umdichtung“ des schönen Weihnachtsliedes hat das sozialdemokratische „Hallenser Volksblatt“ sich mit folgendem Machwerk geleistet:

Stille Nacht, traurige Nacht,
Ringsum herrscht Geldsackmacht,
Und man zanket der Mühe zum Hohn
Nach wie vor nur Hungerlohn,
Steckt den Mehrwert ein.

Stille Nacht, frostige Nacht,
Hast du Brot uns mitgebracht?
Flehen hungernde Kindelein;
Seufzend spricht der Vater: Nein!
Bin noch arbeitslos.

Stille Nacht, schaurige Nacht,
Lebet wohl, horch, es kracht!
Ihn, der jetzt sein Leben schloß ab,
Trieb die Nahrungssorge ins Grab,
Schäme dich, Christenheit!

Stille Nacht unverzagt,
Sohn des Volkes, aufgewacht,
Kämpfe für der Menschheit Wert
Mit des Geistes blitzendem Schwert,
Brich des Geldsacks Macht!

Neues vom Büchermarkt.

„Zur Kriegszeit auf der Sibirischen Bahn und durch Rußland“, Reisebriefe des jüngst verstorbenen Hauptmanns a. D. Karl Tanera, erscheinen soeben bei Trowitzsch & Sohn in Berlin. (Mit 69 eigenen Aufnahmen, Preis Mk. 3,—, geb. Mk.—. Zu beziehen durch die E. Holterdorf'sche Buchhandlung in Bielefeld und Oelde.) Der so plötzlich aus dem Leben gerufene Verfasser besaß ein Erzählertalent von besonderer Frische. Dieses schnelle Erfassen, dieses freudige Beobachten alles Interessanten und Schönen, diese kraftvolle Kunst temperamentvollen, nirgends langweiligen Schilderns sind Gaben, die auch auf den Leser die Lebensfreude hinüberstrahlen. In diesen hinterlassenen Reisebriefen kann man sich ihrer noch einmal in vollem Maße freuen. Man durchlebt mit dem Verfasser die interessante Fahrt zur interessanten Zeit durch die Länder des Ostens. Schilderungen wie die wilde Fahrt über das Eis des Baikalsees — damals der Weg für den gesamten russischen Heerestransport — oder über die Grußinische Heerstraße erheben sich zu geradezu dramatischer Höhe. Die ungezwungenen Vergleiche mit Zuständen oder Kulturwerten anderer Länder sind Schlaglichter, die nur ein so weit Gereister wie Karl Tanera zu geben vermag. Auch seine photographischen Aufnahmen, mit denen das Buch reich und geschmackvoll geschmückt ist, waren, soweit die Sibirische Bahn in Betracht kommt, nur unter dem Schutz der mitreisenden russischen Offiziere möglich.

Letzte Drahtnachrichten.

*) **Lübeck**, 3. Jan. Der Schiffsmakler Gaedertz vermachte der Stadt 800000 Mk. zu wohltätigen Zwecken.

✕ **Tschifu**, 3. Jan. Nach einer Meldung des Bureaus Reuter standen die Panzer Retwisan und Poltawa sowie der Kreuzer Pallada gestern den ganzen Tag über in Flammen. Das Panzerschiff Sewastopol wurde von den Russen in die Luft gesprengt.

Die Offiziere der hier eingetroffenen russischen Torpedobootszerstörer erzählen, daß die Hospitäler in Port Arthur von japanischen Granaten getroffen worden seien. Die Verwundeten flüchteten, betteten sich teilweise auf offener Straße oder liefen verzweifelt auf die Japaner los, bis sie getötet oder gefangen waren. Das Bombardement auf die Hospitäler dauerte 5 Tage und 5 Nächte. In der Festung war zuletzt großer Mangel an Munition.

Mehrere japanische Kriegsschiffe bewachen den Hafen von Tschifu.

Am Freitag, dem 6. d. Mts., erscheint diese Zeitung des kath. Feiertags wegen, nicht. Anzeigen für die nächste Samstagsnummer müssen bis zum Donnerstag Mittag in unserer Druckerei sein.

Jede Mutter, die einer Familie vorsteht, hat unter ihren Hausmitteln ein Plätzchen für Lebertran. Sie wird sich größere Erfolge sichern, als sie bisher mit Lebertran erreicht hat, wenn sie in Zukunft Scotts Emulsion an dessen Stelle einreiht. Scotts Emulsion ist Lebertran, aber ohne dessen widerlichen Geruch und Geschmack, und somit sind durch Scotts Emulsion die hauptsächlichsten Gründe für Verwunden worden, die man bisher mit allem Rechte gegen das Einnehmen von Lebertran angeführt hat. Keine Mutter bezweifelt den hohen Wert von Lebertran als Kräftigungsmittel.

Scotts Emulsion übt die gleiche Wirkung aus, aber rascher und in erhöhtem Maße und ohne Beschwerden zu verursachen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen an Apotheken und Großhandlungen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit dieser Schutzmarke. Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. Main.



Schutzmarke.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, puls. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 127,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Verantwortliche für den lokalen Teil Beckum: Stephan Kemmerer in Beckum; für den lokalen Teil Wiedenbrück: Josef Brüll in Wiedenbrück; für das Feuilleton: Joseph Holterdorf in Oelde; für den sonstigen Inhalt: E. Holterdorf in Oelde. — Expeditionen: Stephan Kemmerer in Beckum; Hof. Brüll in Wiedenbrück und die Expedition in Oelde.
Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Oelde.

Todes-Anzeige.

Heute Abend ½10 Uhr entschlief unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel

Carl Walter,

vorbereitet durch den Empfang der h. Sterbesakramente, im Alter von 92 Jahren zu einem besseren Leben. Seine Seele empfehlen wir der christlichen Fürbitte.

Liesborn, 2. Januar 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 7. d. Mts., morgens 9 Uhr statt.

Reichhaltiges Lager

in humoristischen Vorträgen in Prosa und Poesie.

Couplets

und Gesangs-Vorträge für zwei und mehrere Personen zu allen Gelegenheiten.

Stets Eingang von Neuheiten.

E. Holterdorf,

Buchhandlung,

Bielefeld, Klosterstr. 1.

Zeugnis.

Der jetzt 2jährige Sohn des Unterzeichneten litt seit dem Alter von 3 Monaten **an einem nässenden Flechtenausschlag auf dem Kopfe, im Gesicht und am Körper.** Alle angewandten Mittel erwiesen sich als erfolglos, einzig die bewährte, briefliche Methode des Herrn O. Mück, prakt. Arzt, brachte bald Linderung u. dann Heilung. Da seit letzterer jetzt ca. 6 Monate vergangen sind, ohne daß sich ein Rückfall zeigte, **kann die Heilung als vollständig betrachtet werden,** und ist Eltern, deren Kinder an ähnlichen Uebeln leiden, die briefliche Methode des Hrn. Mück, prakt. Arzt, bestens zu empfehlen.
Langerfeld, Kr. Schwelm, Westf., den 15. März 1904. Carl Oberhaus.
Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in **Wienacht** a. Bodensee (Schw.) Nr. 116.

Handels-Nachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Montag, den 2. Januar 1905.

Münster: Weizen 17,50, Roggen 14,50, Hafer 14,30. Wiedenbrück: Weizen 00,00, Roggen 14,80, Hafer 00,00. Lippstadt: Roggen 17,00. Paderborn: Weizen 16,90, Korn 16,10, Roggen 14,65, Gerste 00,00, Hafer 14,80. Osnabrück: Weizen 16,95, Roggen 14,25, Gerste 13,20, Hafer 14,45 Mk.

Münster, 31. Dezbr. Amtl. festgestellte Marktpreise. Die Marktpreise verstehen sich pro 100 resp. 1 Kilogr.: Weizen (inländ.) Mk. 17,— bis 18,—, Weizen (ausländ.) 18,50—20,00, Roggen (inländ.) 14,— bis 15,00, Roggen (ausländ.) 15,25—16,50, Gerste (inländ.) 13,50 bis 15,50 M., Gerste (ausländ.) 12,50—22,00, Hafer (inländ.) 14,00 bis 15,50, Hafer (ausländ.) 14,75—17,00, Erbsen 23,00—26,00, Bohnen 32,00—40,00, Linsen 34,00—50,00, Kartoffeln 6,00—8,00, Richtstroh 4,50—5,50, Krummstroh 3,50—4,00, Kleeheu 8,50 bis 11,50, Wiesenheu 7,50—8,50, Rindfleisch 1,20—1,40, Schweinefleisch 1,20 bis 1,30, Kalbfleisch 1,00—1,50, Hammelfleisch 1,20—1,40, Speck (geräuchert) 1,30—1,40, Eßbutter 2,00—2,50, Eier (60 Stück 4,20—6,60 Mk.

Duisburg, 2. Jan. Fruchtmarkt. Weizen inländ. 17,80—18,20 Donau 18,50—19,25, Schwarzes Meer und Azow 18,00—19,00, Roggen, inländ. 14,50—15,25 Schwarzes Meer und Azow 15,00—16,00, Hafer, inländ. 13,50—14,50, Donau 13,80—15,50, russ. 13,80—15,50, Futtergerste russ. 12,15—13,50, Mais amerikan. 12,50—12,75, Cinquant. 16,00—17,00, russ. 13,50—12,75, Buchweizen 15,75—16,75. Weizenmehl Nr. 000 23,25—24,00, Nr. 00 22,50—23,00, Roggenmehl Nr. 0 19,25—20,00, Nr. 0/1 18,50—19,00, Vollmehl 11,70—12,25, Grand 9,50—10,20, Kleie 10,20—10,75 Mk. — Am heutigen Fruchtmarkt war die allgemeine Stimmung wieder etwas besser. Wenn auch höhere Preise nicht erzielt werden konnten, so kam es doch wieder zu einem befriedigenden Umsatz.

Köln, 2. Januar. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren: 399 Ochsen, darunter — Weide-Ochsen, 437 Kalben (Färsen) und Kühe darunter — Weide-Kühe, 56 Bullen, 280 Kälber, — Schafe, 1692 Schweine. Bezahlt für 50 Kil. Schlachtgew.: Ochsen: a. 75, b. 70—72, c. 65—67, d. 58—64, Weideochsen —,—, Weidekühe — bis — Mk.; Kalben (Färsen) und Kühe: a. —,—, b. 66, c. 62—64, d. 53—57 Mk.; Bullen: a. 66—00, b. 62—64, c. 59—60, d. 54—58 Mk. Geschäft ruhig. Etwas Ueberstand.

Kälber: a. 80, (Doppellender bis 92,00 Mk.), b. 70—75, c. 50—60 Mk. Ruhig geräumt. Schafe keine.

Schweine: a. 59, vorgezeichnete 60 Mk., b. 56—57, c. 50—53 Mk. Die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20—22½ Tara. Lebhaft geräumt.

Stierhäute 74—76 Pf., Kuh- und Rinderhäute 83—85 Pf., rothaarige Ochsenhäute von 45 Kil. aufwärts 92—94 Pf., 40—41 Kil. 85—87 Pf., flache Berliner Ochsenhäute 83—85 Pf., Kalbfelle mit Kopf 106—110 Pf., ohne Kopf 115—118 Pf., Fett 36—42 Pf. d. Kilo.

Bekanntmachung.

Herr Franz Hirschfeld, bisher Stadthauptkassenrendant in Forst, ist heute in das Amt eines Stadtkämmerers eingewiesen und für dasselbe verpflichtet.

Bielefeld, den 2. Januar 1905.

Der Magistrat.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, den Uhrmacherlehrling

Bernard Niehaus

heute morgen 10 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb nach längerer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im jugendlichen Alter von 17 Jahren, sanft u. gottergeben.

Um stille Teilnahme bitten

d. trauernd. Angehörigen.

Beckum, Höxberg, den 2. Januar 1905.

Die Beerdigung findet am Mittwoch-Morgen 9 Uhr von der Pfarrkirche aus statt.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, d. 10. Januar, nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Meier **Bunne** zu Bergeler, Ksp. Oelde,

45 Raummeter Buchen-Brennholz,
ca. 50 Haufen Buschen,
einige Buchenabschnitte,
50 eichene Riegelpfosten,
1 Ar. Deichsel,
1 Ar. Grubenholz und
50 Stück Fichten, teils leichteres Bau- und teils Grubenholz,

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Oelde, im Januar 1905.

Kemper,
Auktionator.

Kötterei-Verkauf.

Mittwoch, den 11. Januar, nachmittags 2 Uhr, werde ich die

Besitzung

des verstorbenen **J. Tölke**, unmittelbar am Bahnhof Clarholz belegen, in Größe von 21 a 09 qm, mit aufstehendem **Wohnhause** nebst Anbau, öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

In dem Hause ist bisher ein **Kohlengeschäft** mit gutem Erfolge betrieben.

Einige Morgen Bachland können mit übergeben werden.

Lette den 1. Januar 1905.

Der Vormund:
Heinr. Fahlenbreder.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, 5. Januar 1905, vormittags 10 Uhr, sollen in dem bei Stromberg belegenen **Freiherrlich von Nagel-Doornick'schen Forstdistrikte „Heerbreck“** an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden:

218 Eichen zu leichtem Bau- und Grubenholz,
40 Eichen-Deichsel,
24 Rmtr. Buchen-Scheitholz und
50 Haufen Buschen.

Varnholz bei Ostenfelde, den 29. Dezember 1904.

Der Rentmeister:
Trömpert.

Das Damenheim in Dortmund,

Borsttraße 24,

bietet kaufm. Gehülfinnen und Beamtinnen zu sehr mäßigem Preise **volle Pension.**

Et. Josefsmeustift Dortmund.

Sursum corda!

Kathol. Gesang- und Gebetbuch

Zwei Ausgaben: Feindruck und Grobdruck in allen Preislagen vorrätig in der Buchhandlung

E. Holterdorf.

Bielefeld, Klosterstr. 1.

Am Donnerstag, 5. Januar, nachmittags ½2 Uhr, läßt Herr Oekonom **Nordhues,** Kirchl. Vellern, folgende in der Nähe des Hofes lagernde

Baumaterialien

als: **20 Haufen eichene Bretter, 24 Haufen eichene Riegel und Ständer, 15 Fenster mit Rahmen, 20 Stall- und Zimmertüren, 10 eichene Balken und 12 eichene Sparren,** sowie **10 steinerne Tröge**

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Nach Beendigung dieses werden noch

6 Kirchensitze

daselbst meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt.

Oelde, im Januar 1905.

Kemper.

Inventar-Verkauf.

Mittwoch, den 11. Januar, morgens 9½ Uhr, läßt der Vormund Herr H. Fahlenbreder den Nachlaß der verstorbenen Eheleute **J. Tölke** in **Clarholz**, als:

2 tragende Kühe, 2 Ackerwagen mit Zubehör, 1 Stürzkarre, Eggen, ein Pflug, 1 Schiebkarre, 1 Häckselmaschine, 1 Schneidlade, 1 Hobelbank, eine Waschmaschine, 1 Viehtopf, 1 Dezimalwage, 1 Kochherd, 2 Hausuhren, eine Nähmaschine, Tische, Stühle, Bänke, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 4 Betten mit Bettladen, Zinn-, Kupfer- und Porzellan-Sachen, 50 Zentner Stroh, Wurzeln, Runkeln und Kartoffeln

freiwillig meistbietend verkaufen.

Das Vieh wird gegen Bar, alles andere gegen Kredit, an Unbekannte nur gegen Bar, verkauft.

Clarholz, 2. Januar 1905.

Stuckstette.

Kalender

für das Jahr

1905.

Beniger's Marienkalender	—.50 ℳ
Einsiedler-Kalender	—.40 „
Hausfreund	—.30 „
Gütersloher Kaiser-Kalend.	—.25 „
Marien-Kalend., Regensb.	—.50 „
„ Einsiedler	—.35 „
St. Michaels-Kalender	—.50 „
St. Josephs-Kalender	—.30 „
Pabst-Kalender	—.50 „
Sonntags-Kalender	—.40 „
Fahlbender's Bauernkalend.	—.50 „
Bagel's Geschäfts-Kalend.	1.50 „
„ kl. Notiz-Kalender	—.80 „
dto. in Leder als Brieftasche	2.— „
„ Schreib-Kalender	1.20 „
„ Notizbuch f. Kontore	2.— „
„ Termin-Kalender	1.50 „
„ Landw. Notizkalend.	1.20 „
Familien-Kalender, Christl.	—.50 „
Maria-Lourdes-Kalender	—.50 „
Kneipp-Kalender	—.50 „
Payne's Famil.-Kalender	—.50 „
Menzel und v. Lengerke's Landw. Kalender, Ausg. mit ½ S. weiß. Papier, 2 Teile	2.50 „
Münster. Almanach à 15 u.	20 „
Paderborner Almanach	2.— „
dto. mit weißem Papier durchschossen	25 „

Große Auswahl in eleganten und einfachen

Abreiß-Kalendern.

Wochen-Abreißkalender	1.— ℳ
Monats-Abreißkalender	—.50 „

Wandkalender

mit und ohne Raum für Notizen.

Brieftaschen- u. Portemonnaie-Kalender,

sowie alle auch von anderer Seite angekündigten, hier nicht aufgeführten Kalender empfiehlt

E. Holterdorf,

Bielefeld, Klosterstraße 1 und **Oelde.**

Stadttheater
BIELEFELD.

Dienstag, den 3. Januar 1905:
Das Wintermärchen.
Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare. Musik von Zietow.
Anfang 7½ Uhr, Ende 10½ Uhr.

Mittwoch (zum ersten Male):
Kater Lampe.
Komödie in 4 Akten von E. Rosenow.

Bingen a. Rh.
Rheinisches Technikum
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Progr. frei.

Krieger-Verein Ostenfelde.

Am **Freitag, dem 6. Jan. (hl. Dreikönige), nachmittags 4 Uhr,** im Vereinslokale:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1) Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder, des Kassenführers und 2 Beisitzer.
2) Rechnungslage u. Kassenbestand.
3) Beratung über die Geburtstagsfeier Sr. Majestät und diesjähriges Vereinsfest.
4) Aufnahme neuer Mitglieder.
5) Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Ostenfelde, den 2. Jan. 1905.

Krieger-Verein Neubeckum.

Am **Sonntag, dem 8. Januar, nachmittags 5 Uhr,** findet die

General-Versammlung

im Vereinslokale des Kameraden **W. Kellermann** statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:
1) Neuwahl des Vorstandes.
2) Wahl des Obersten.
3) Beschlußfassung über Abhaltung des diesjährigen Kriegerfestes.
4) Verschiedenes.

Neubeckum, 1. Januar 1905.

Der Vorstand.

---

14 oder 24
Nummern
Kgl. Preuss. Lotterie
für **3** Mk.
spielen Sie durch Beitritt in den
Lotterie-Verein „Preussen"
Berlin, Adalbertstr. 45.
Gesamtspiel von 2 Ganzen-, 4 Halben-, 8 Viertel- oder 24 Viertel - Originallosen.
Ziehung I. Cl. schon 9. u. 10. Jan. 05.
Verlangen Sie Prospect No. 28.
Nähere Auskunft erteilt auch Bankgeschäft Max Bötzow, G. m. b. H., Berlin, Spittelmarkt, Wallstr. 1.
— Besteht seit 1894. —

Für Wiederverkäufer!
Gut gearbeitete
Holzschuhe
in größeren Posten billig abzugeben.
Th. Höpker. Clarholz.

Lokomobilen,
4- bis 20pferd., kauf- u. leihweise.
Heinr. Voss, Beckum i. W.

---

30 Mk. Belohnung
zahlen wir demjenigen, der uns die Täter, welche in der Nacht vom 21. zum 22. und vom 27. zum 28. Dezember dieses Jahres die Steinhämmer von der Arbeitsstätte entwendet haben, so anzeigt, daß sie gerichtlich belangt werden können. Es sind dies **6 Stück große Vorschläger- und 8 Stück Feinschlägerhämmer,** vor deren Ankauf hiermit gewarnt wird.
Die Steinschläger an der Provinzialstraße in Sendenhorst.

Total-Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufe ich vom heutigen Tage ab
sämtl. **Manufakturwaren**
als:
Kleider- und Blusenstoffe, Schürzenstoffe, bunte Barchents, Piques, Bettmöbel, Siamosen, Bett-Barchents, Bett-Tücher, Bettdecken, Steppdecken, Tisch- und Kommodendecken, ferner
Herren- und Kinder-Anzüge,
Arbeiterhosen, Westen, Jacken, Hüte, Mützen etc.
fertige Damenblusen, Damen- und Kinderschürzen in schwarz, weiss und farbig, von 50 Pfg. an, auch in Reform, Unterröcke in grosser Auswahl,
auch **Unterzeuge:** Unterhosen, Unterjacken, Normalhemden etc.
Kaputzen, Strümpfe, Hemden in jeder Grösse,
Kurz- und Galanterie-Waren, Oefen, Kochherde, Körbe, Sessel, Kinderwagen, Porzellan- und Emaillewaren, Tischwagen etc. etc.
zu und unter Einkaufspreis.

W. Nissing,
ENNIGERLOH.

Städtische Sparkasse zu Ahlen.

Des Bücherabschlusses wegen ist die Kasse im Monat Januar des **Nachmittags** geschlossen.
Zinsfuß für Einlagen: 3¾ %.
Die Verwaltung.

Rechnungs-Formulare, Quittungen, Geschäfts-Couverts
empfiehlt **E. Holterdorf,** Bielefeld u. Oelde.

Bankhaus Selig Windmüller
Hamm i. W.

Spareinlagen werden je nach der Kündigungsfrist gebührenfrei zu 3¼—4½ % verzinst.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Kostenfreie Verlosungskontrolle.
Kostenfreie Einlösung von Coupons.
Diskontierung und Inkasso von Wechseln.
Einlösung von Domizil-Wechseln.
Eröffnung laufender Rechnungen.
Vorschüsse auf Wertpapiere.
Check-Verkehr.

Aus der Schweiz



hatte ich Gelegenheit, grosse Posten
Damen- und Herren-Remontoir-Uhren
billig einzukaufen, und empfehle
Damen-Remontoir, echt Gold, schön. Werk, von Mk. 15 an.
Herren-Rem., echt Gold, schönes Werk, von Mk. 25 an.
Damen- und Herren-Remontoir, echt 3 Goldränder, 6 Steine, Silber, Ring, Cuvette vergoldet, von 9,50 Mk. an.
Max Bark, Düsseldorf,
Flingerstr. 8.
Verlangen Sie meine reich illustrierte Preisliste gratis und franko.

In einem kath. Geschäftshause wird ein reelles
junges Mädchen
am liebsten vom Lande zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Offerten an die Exped.

3-20 Mark täglich könn. Person. jed. Stand. verdien. Nebenerwerb d. Schreibarb., häusl. Tätigkeit, Vertretung 2c. Näheres **Erwerbzentrale** in München 23.

Auf sofort ein
Schneidergeselle
und zu Ostern ein Lehrling gesucht.
Adolf Schlieper, Beckum,
Nordwall 30.

Täglich 20 Mk. u. mehr
kann man verdienen durch hochlohn. Fabrikation täglicher Massenartikel. Katalog gratis. **Heinr. Heinen,** Mülheim Ruhr-Broich.

Kath. Wirtschaft sucht zum 1. April 1905 tüchtiges, älteres
Mädchen,
welches mit sämtlichen Arbeiten vertraut sein muß.
Näheres in der Exped. ds. Ztg.

Bessere Wohnung
in **Beckum** per April an ruhige Familie zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Reine Volksversicherung!
Gut eingeführter und erfolgreicher Versicherungs-Beamter findet bei alter, preußischer Gesellschaft sofort angenehme u. dauernde Stellung als
Inspektor
für Lebensversicherung.
Gefl. Angebote mit Lebenslauf u. Referenzen, sowie Leistungen u. Gehaltsanspr. bel. man unt. M. M. 760 a. d. Central-Zeitungs-Bureau, Münster i. W. zu richten.
Nicht Viktoria!

Ennigerloh.

Wir suchen für Ennigerloh und Umgegend einen zuverlässigen, tüchtigen
Berichterstatter
unter günstigen Bedingungen.
Redaktion der Glocke,
Oelde.

Suche zum 1. April ein braves und tüchtiges, katholisches
Dienstmädchen.
Frau Obersekretär **Kowsky**
in **Bielefeld,**
Gr. Kurfürstenstraße 55a.

Wir suchen zum Frühjahr einen
Lehrling
mit guter Schulbildung für Kontor und Lager.
Oelde, W. & H. Frieling.

Ein junger Knecht,
der nebenbei mit in der Mühle zu helfen hat, gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Wilh. Heitmann Dampfmühle Ducharde.

Auf sofort ein junger
Tischlergeselle
auf dauernde Arbeit gesucht.
B. Edelkotte,
Tischlermeister, **Oelde.**

Eine bessere
Wohnung
in **Oelde** per 1. April 1905 zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Expedition der „Glocke".

Zurückgekehrt.
Dr. Bockemöhle,
Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt.
Münster i. W., Achtermannstr. 24a.

Der Ennigerloher Spar- u. Darlehnskassen-Verein
verzinst vom 1. Januar 1905 ab Einlagen mit 4 %.
Ennigerloh, 28. Dezember 1904.
Der Vorstand.

Freiwillige Hackenträger.
Das Infanterie-Regiment Freiherr von Sparr (3. Westfälisches) No. 16 in Cöln-Mülheim nimmt auch im Jahre 1905 **Freiwillige** an. Im Herbst 1904 sind 500 Freiwillige bei dem genannten Regiment eingestellt worden. Um denen, die sich freiwillig melden wollen, Gelegenheit zu bieten, kommt ein Stabsarzt des Regiments im Januar 1905 zur Untersuchung nach Westfalen. Termin findet statt am 17. Januar 1905, im Stadtverordneten-Sitzungssaale in Hamm von 8³⁰ bis 9³⁰ vormittags.
Mülheim a. R., 21. Dez. 1904.
gez. von Horn.

Theater- und Masken-Kostüme.
Verleih-Institut von
Fr. Jacobi, Warburg, Westf.
Preisliste gratis.

Darlehne
auf ländl. Grundbesitz
auch städtisch. Hausbesitz)
bis z. höchst. Beleihung bei billigst. Beding. überallhin.
R. Schmidt, Soest,
Rathausstr. 19.

Zwei Grundstücke
30 Morgen guter Ackerboden mit Weiden und 15 bis 20 Morgen guter Acker mit Weide, geeignet zu Köttereien, sind zu verkaufen.
Nähere Anfragen bei **Kemper,** Auktionator, **Oelde.**

Für Kalk- und Cementwerke.
Ein **Grundstück,** 80 Morgen groß, Kreis Beckum mit sehr gutem Kalkstein ist zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten.
Wo? sagt die Geschäftsstelle der „Glocke."

Ein eleg. Schlitten,
fast neu, zwei- und viersitzig, billig zu verkaufen, wie auch ein sehr gut erhaltenes
Gig
mit abnehmbarem **Verdeck** u. dazu passendem **Geschirr.** Wo, sagt die Expedition dies. Bl.

Wer eine Stelle sucht
als Dienstmädchen, Haushälterin, Gehülfin, Knecht, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Geselle u. s. w., u. s. w., annonciert am besten in dieser Zeitung; er erhält dann in der Regel Angebote in großer Auswahl. Bei 4maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.

Viehmarkt.
Zu verkaufen:
Ein vorzügliches rothuntes **Mutterkalb** bei **Hölscher, Ostenfelde.**
Ein im 3. Felde stehender ausgezeichneter **Hühnerhund,** Braune Hündin, bei Förster **Heitmeyer, Eringerfeld,** Post Geseke.
Ein schwarzbuntes **Mutterkalb** vorzüglicher Abstammung bei **St. Heese, Beckum,** Bühlstr. 11.
Ein schwarzbuntes **Mutterkalb** vorzüglicher Abstammung bei **Gg. Horsmann, Beckum,** Bügelstraße 13.
Ein schweres, binnen 5 Wochen mellwerdendes **Rind** bei **Franz Overhage, Kipl. Stromberg.**
9 Stück 13 Wochen alte Ferkel, gute Fresser, bei **Steph. Borghoff, Tiesedde.**
Ein hochtragendes **Schwein** bei **Wwe. Schmitz, Menninghausen bei Oelde.**